

# «Manchmal muss man ein strenger Oberpfleger sein»

**WILA Michael von der Heide gastiert mit seinem neuen Programm «Hinderem Berg» in der Region. Im Interview erzählt er, warum man Schweizer Liedkultur nicht nur gewissen Leuten überlassen sollte – und was er über die Zürcher denkt.**

**Mit der «Hinderem Berg»-Tournée kommen Sie gerade auch in kleinere Orte wie Wila. Wie fühlt sich das an für Sie?**

**Michael von der Heide:** Sehr gut. Ich bin ja selbst auf dem Dorf aufgewachsen, in Amden. Ich kenne diese Strukturen und finde leicht einen Zugang zu den Leuten.

**Aber ein Auftritt in einem Mehrzwecksaal ist schon nicht das Gleiche wie in einem schönen Zürcher Theater.**

Mehrzweckhallen sind von den meisten Künstlern nicht die Lieblingsorte, vor allem, was die Licht- und Bühnentechnik betrifft, aber ich habe vermehrt gemerkt, dass die Erfahrung und meine Lieder mir helfen – und das Publikum, wenn man eins wird.

**Wie bewerkstelligen Sie das; mischen Sie sich unter das Volk?**

Ich mache das nicht wie im «Musikantenstadl», sonst haben die Leute noch Angst, dass ich mich ihnen auf die Knie setze. Aber ich bin auch Conférencier. An kleineren Orten kann ich relativ schlagfertig sein, gehe auf die Situation ein und nehme zum Beispiel etwas Lokalpatriotisches auf.

**Und in Zürich ist das nicht so einfach?**

Zürich ist ein bisschen versnobt. Die denken oft, das kenne ich schon, das habe ich schon gesehen. Dann merkt man: Nett gehts hier nicht. Da muss ich dann dominant, ein strenger Oberpfleger auf der Bühne sein. (lacht) Hier sind die Leute dankbar.

**Das neue Programm bietet nicht so viel Neues. Positiv ausge-**

**drückt ist es ein «Best-of».**

Wir spielen meine Schweizer Lieblingssongs: vom kabarettistischen «Eusereine chönnt das au» von Margrit Rainer über «Campari Soda» bis «Stehts in Truure». «Hinderem Berg» ist aber auch ein Projekt, wo ich mich im Hintergrund auf etwas Neues vorbereiten kann.

**Schweizer Liedgut und Inhalte sind auch Zeitgeist.**

Als ich anfing, vor einem Vierteljahrhundert, da war es etwas verpönt. Mir fehlten Vorbilder. Es gab nur Polo Hofer oder Rock. Aber das Viersprachige in der Schweiz hat mich interessiert. Man darf das Schweizer Liedgut nicht nur gewissen Leuten überlassen, das gehört uns allen! Es muss von diversen Leuten interpretiert werden und soll nicht nur in der heimatischen Heimweh-Ecke bleiben.

**Ihr Idol ist Paola.**

Sie war schon mit neun Jahren mein grosses Vorbild, das habe ich ja verarbeitet. Heute schaue ich mir gerne ältere Künstler auf der Bühne an. Auf Reisen, zum Beispiel in Paris oder London, gehe ich auch gerne in Jazzkeller, die es zum Glück noch gibt. Dann stelle ich fest: Es wird immer noch mit Wasser gekocht. Talent reicht, eine gute Idee. Das beruhigt mich oftmals.

**Dabei werden die Inszenierungen immer aufwendiger.**

Mit meinem Bühnenauftritt bin ich wieder ganz am Anfang. Da denke ich an das französische Chanson, wo zwei Lichteinstel-

lungen reichen. Ich war auch bei Madonna im Hallenstadion, da kann ich aber nicht mithalten – auch tänzerisch nicht! Und nur multimedial einen Film im Hintergrund laufen zu lassen, damit etwas läuft; das reicht mir dann auch nicht. Dann lieber pur.

**Aber mit Begleitmusikern.**

Genau, ich habe Martin Buess an Gitarren und Mandoline sowie Daniel Gisler, aus der Region Winterthur, am Piano dabei.

**Hat die musikalische Rückschau auch mit Ihrem Alter zu tun? Sie sind jetzt 46.**

Kurz vor 50! Ich kann auch nicht mit Scheuklappen durchs Leben gehen. Das sehe ich, wenn ich in den Spiegel gucke. Das kommt natürlich auch als Reflex von aussen, von den Menschen, mit denen man zu tun hat. Man hat schon so viel gemacht, ist so weit herumgekommen. Ich habe soeben in Chile gesungen, in Russland, Weissrussland, Bosnien und vielerorts in Europa. Das Schweizerische führt mich überall hin.

**Sind das Engagements als Schweizer Vorzeigekünstler für Pro Helvetia?**

Nein, nein. Beispielsweise werde ich mit Inszenierungen von Christoph Marthaler an Festivals geladen. Da hören sie mich und engagieren mich daraufhin. Oder man hat mich am Eurovision Song Contest gesehen.

**Dann war das keine schlechte Erfahrung?**

Es war eine grosse Erfahrung.

*Interview: Gabriele Spiller*

**«Hinderem Berg»-Tour**

Samstag, 10. Februar, 20 Uhr. Schulhaus Eichhalde, Eichhaldenstr. 23, Wila. Karten: 30/15 Fr. (Kinder).

[www.kulturvereinwila.ch](http://www.kulturvereinwila.ch)



Michael von der Heide greift in seinem «Hinderem Berg»-Programm Schweizer Liedgut auf.

Foto: PD

## Auf schwarz-weissen Tasten steuert er Gefühle

**KLEINANDELFINGEN Wenn das Piano die Lokomotive imitiert, ist Stummfilmzeit bei «Kunst im Keller». Vier musikalische Abende von und mit dem Pianisten André Desponds locken nicht nur Jazzfreunde unter die Erde.**

Einige Male schon hat der Musiker und Komponist André Desponds spannende Abende für die «Kunst im Keller» gestaltet. Mitte Februar ist es wieder so weit, dass er für den Zuschauer ein eindrückliches Gesamtwerk aus Bild und Ton schafft. Er wird den Buster-Keaton-Film «Der General» von 1926 live begleiten. Der Schwarzweissstreifen war eine der teuersten Produktionen der Stummfilmära, floppte aber beim Publikum und bei der Kritik. Keaton hatte sich als Regisseur einer historischen Begebenheit aus dem amerikanischen Bürgerkrieg von 1862 angenommen. Seine Fans erwarteten eine seiner akrobatischen Komödien, stattdessen präsentierte er eine einstündige Verfolgungsfahrt mit einer Lok, dem «General». In einer der teuersten und unvergesslichen Szenen der Filmgeschichte stürzt eine Eisenbahn von einer explodierenden Brückenkonstruktion in einen Fluss. Dabei handelt es sich wohlgerne nicht um ein Modell – diese Einstellung konnte nur einmal gedreht werden!

**Jeder Abend klingt anders**

Der erfahrene Stummfilmbegleiter wird wiederum live am Klavier improvisieren. «Ich nehme

mir nichts vor, schaue mir den Film an und fange an zu spielen, wenn es losgeht», sagt er dazu. «Es kommt natürlich darauf an, ob man im Bild eine arabische Stadt sieht oder eine Schweizer Landschaft.» Dafür kann der Künstler (Jahrgang 1958) aus einem reichen Repertoire ziehen. Ob mit seinem Gershwin Piano Quartet oder einer Tanzproduktion rund um Chopin, als Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste sowie mit solistischen Auftritten hat er sich einen Namen gemacht.

«Ich vermeide es aber, bekannte Stücke bei der Stummfilmbegleitung einzusetzen», sagt er. «Dajeder eine eigene Assoziation dazu hat, wäre man vorbelastet. Jeder erinnert sich bei einer Melodie an etwas anderes. Das hat dann nichts mehr mit dem Film zu tun.» Einzig wenn im Film ein Pianist oder ein Orchester spiele, dann überlege er sich, welches Stück das sein könnte. Das lege er sich dann zurecht, einen Ragtime oder Mozart. Ansonsten erklingt bei jeder Vorführung wieder andere Musik.

An zwei weiteren Abenden begrüsst er Weltklasseinstrumentalisten, wie er sagt. Mit Thomas Dobler (Vibrafon) gibt er ein Crossover-Konzert. «Er beherrscht Jazz genauso wie Klaviersik und hat viel Humor im Spiel.» Manche Leute würden das Instrument gar nicht kennen. Aber es sehe auch optisch sehr gut aus; weil Dobler mit vier Schlägern gleichzeitig spiele. Die beiden werden die «Rhapsody in Blue» und Bach verjazzen, ausserdem eine «Jahreszeit» von Antonio Vivaldi.

Der zweite Gast ist Duilio Galfetti, ein Geiger, der ebenso die Mandoline, das Banjo und die Gitarre beherrscht. Es gebe weltweit kaum jemanden, der auf der Mandoline Jazz spielen könne. Die Konzerte sollen locker sein, sagt der Pianist, dem der Auftrittsort im liebevoll eingerichteten Kulturkeller besonders gut gefällt: «Ich finde es absolut fantastisch, dort zu spielen.» Er sei so gerne bei den Veranstaltern Claudia Jöhr und Ueli Landolt zu Gast, dass er sogar schon mit seiner Tochter zum Reiten vorbeigekommen sei.

**Neues Projekt im Theater**

Sein nächstes Projekt liegt ihm allerdings auch sehr am Herzen. «Aquarius on Earth – eine wilde Debatte» hat im Februar im Miller's Studio in Zürich Premiere. Das Theaterkonzept vermische Humor, Spiritualität und Unterhaltung. Damit die Besucher unvoreingenommen an die Veranstaltung kommen, werde das Thema des Abends, das ein Keynote-Speaker in Reimform vorträgt, im Vorfeld aber nicht bekannt gegeben. Und ja, das Format könnte man auch im Kleinandelfinger Keller aufführen, bestätigt er. *Gabriele Spiller*

**André-Desponds-Spezial 2018**

Sa., 10. 2., 20 Uhr, Dobler-Desponds; So, 11. 2., 17 Uhr, «Der General»; Fr, 16. 2., 20 Uhr, Duilio Galfetti & André Desponds; So, 18. 2., 17 Uhr, «Der General». Eintritt: 35 Fr. Schaffhauserstrasse 3, Kleinandelfingen. [www.kultur-friedaukeller.ch](http://www.kultur-friedaukeller.ch)



Improvisationsgabe und Kreativität am Klavier zeichnen André Desponds aus.

Foto: PD

## In Kürze

**HENGGART**

**Jodelgesang für alle**

Der Jodlerklub Tannhütte gibt seine jährliche Abendunterhaltung mit dem Lustspiel «Fraueflüschterer» im Saal des Restaurants Bahnhof Henggart. Gastformationen sind die Ofälchlerhöckler (Fr) und das Ländlertrio Echo vom Horben (Sa). *red*

Fr, 2./Sa., 3. 2., 20.15 Uhr und So, 11. 2., 13.30 Uhr. Eintritt ca. 14 Fr.

**TRÜLLIKON**

**«Tschick» im Theater**

Das Theater Kanton Zürich spielt «Tschick», die Geschichte eines kuriosen Roadmovies zweier Jungs durch ein fremdes, vertrautes Land; von seltsamen, trostvollen Begegnungen und vom Schmerz des Erwachsenwerdens. Die Theaterfassung von Robert Koall ist gegenwärtig das meistgespielte Stück im deutschsprachigen Theater. *red*

Sa, 3. 2., 20 Uhr. MZH Trüllikon, Pfannenstil 467. Karten: 20 Fr.

**OBERSTAMMHEIM**

**Stahlberger live**

Einen Liederabend für erschöpfte Individualisten bietet Manuel Stahlberger auf der Hirschenbühne. «Neues aus dem Kopf» beinhaltet auch ein Jasskartenmusical des Kabarettisten. *red*

Do, 8. 2., 20 Uhr, Steiggasse 4, Oberstammheim. Eintritt: 30/20 Fr.